

Über Architektur in Italien = Propos sur l'architecture en Italie = On architecture in Italy

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **31 (1977)**

Heft 6: **12x Italien : Meinungen, Bauten, Projekte = 12x Italie : opinions, réalisations, projets = 12x Italy : viewpoints, constructions, plans**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über Architektur in Italien

Propos sur l'architecture en Italie

On architecture in Italy

Der Plan, ein Heft über italienische Architektur zu publizieren, liegt lange zurück. Aber er scheiterte immer wieder an der Frage, wie die so unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Aspekte in einem Heft eingefangen werden können.

Was heute vorliegt, ist sicher alles andere als ein Panorama der Architektur in diesem Land; – es ist vielmehr der Versuch, einige Architekten mit ihren Bauten und Anschauungen über Architektur vorzustellen. Daß ein solcher Versuch notwendig war, steht außer Frage, denn obwohl dieses Land uns so nahe liegt, sind weite Bereiche seiner Architektur außerhalb der Landesgrenzen nicht so bekannt, wie sie es verdienen.

Bei der Auswahl habe ich mich bemüht, nicht einer Richtung den Vorzug zu geben, sondern die Vielfalt der Anschauungen zumindest in Ansätzen zu zeigen. Und weiterhin war es die Absicht, Architekten aus unterschiedlichen Generationsschichten vorzustellen. So reicht das Spektrum von Gio Ponti, dem über Achtzigjährigen, bis zu Adolfo Natalini, einem der Gründer von Superstudio.

Es muß aber auch hinzugefügt werden, daß einige, ohne die ich mir ein Heft über Architektur in Italien nicht vorstellen konnte und die ich deshalb um Beiträge bat, nicht in der Lage waren, rechtzeitig das erbetene Material zusammenzustellen.

Architektur entsteht nicht im luftleeren Raum, sie unterliegt vielfachen nichtarchitektonischen Einflußfaktoren gesellschaftlicher, kultureller, politischer und wirtschaftlicher Art. Dies gilt insbesondere für die heutige Situation in Italien und seine wirtschaftliche und politische Lage. Es wäre müßig, zu wiederholen, was darüber in dafür zuständigen und besser orientierten Zeitschriften schon abgehandelt wurde. Andererseits ist es aber auch nicht möglich, Architektur dieses Landes zu zeigen, ohne nicht zumindest den Hintergrund zu erhellen, auf dem sie entstanden ist.

Und deshalb finden sich in diesem Heft nicht nur Bauten und Projekte, sondern auch die Meinungen und Anschauungen derjenigen, die diese Bauten und Projekte entworfen haben.

Architektur in Italien entsteht vor einem kulturellen Hintergrund, wie er kaum woanders in dieser Kontinuität und fast erdrückenden Größe anzutreffen ist. Nur von hier aus war der Schlachtruf des Futurismus nach einer radikalen Erneuerung der Architektur zu verstehen. Ein Charakteristikum der heutigen Architektur in Italien scheint dagegen zu sein, das Vorhandene nicht zu ignorieren, sondern, im Gegenteil, aus der genauen Kenntnis der Vergangenheit neue Werte zu entwickeln. Was einst von der orthodoxen Moderne heftig angegriffen wurde, so als Rogers den Torre Velasca auf der letzten CIAM-Tagung in Otterlo vorstellte, wird heute auch außerhalb Italiens als reale Möglichkeit moderner Architektur angesehen.

Die Diskussion um die Probleme der Architektur wird in Italien heftiger, aber auch intensiver als in anderen Ländern geführt. So ist es auch zu erklären, daß bauende Architekten, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, sich stärker als woanders um eine theoretische Grundlegung ihrer Architekturauffassung bemühen. Das gilt für Portoghesi und Rossi ebenso wie für Ponti; – und dies galt auch schon für Alberti und Palladio.

Wie immer man Architektur in Italien einschätzt, sicher ist eines; – sie ist farbiger, extremer in ihren unterschiedlichen Positionen: sie ist mehr als anderswo Experiment.

Il y a déjà longtemps que nous avons l'intention de publier un numéro consacré à l'architecture italienne; mais la difficulté de réunir dans un seul ouvrage les aspects si différents et même contradictoires qu'elle présente, nous avait, jusqu'à présent, fait renoncer à l'entreprise.

Ce que nous publions aujourd'hui est sûrement tout autre chose qu'un panorama de l'architecture dans ce pays; nous essayons plutôt de présenter quelques architectes avec leurs œuvres et leurs opinions sur l'architecture. Il est hors de doute qu'une telle entreprise était nécessaire car, bien que ce pays soit tout proche de nous, de vastes domaines de son architecture ne sont pas connus au-delà de ses frontières autant qu'ils le mériteraient.

En faisant mon choix, je me suis efforcé de ne pas avantager une tendance particulière mais de montrer la multiplicité des conceptions, en indiquant au moins leurs principes. Par ailleurs, je tenais à présenter des architectes de diverses générations. C'est ainsi que le spectre s'étale de Gio Ponti, plus qu'octogénaire, jusqu'à Adolfo Natalini l'un des fondateurs de Superstudio. Je dois pourtant signaler que quelques-uns d'entre eux, auxquels j'avais fait appel car je ne saurais imaginer un numéro consacré à l'architecture en Italie sans leur contribution, n'ont pas été en mesure de fournir en temps voulu la documentation demandée.

L'architecture ne se crée pas dans le vide, elle dépend d'un complexe de facteurs non-architecturaux de nature sociale, culturelle, politique et économique. Ceci vaut particulièrement pour l'Italie actuelle et sa situation économique et politique. Il serait vain de redire ce qui a déjà été traité dans des revues compétentes et mieux informées; mais par ailleurs, il est impossible de montrer l'architecture de ce pays sans éclairer au moins l'arrière-plan sur lequel elle se fonde.

C'est pourquoi ce numéro ne réunit pas seulement des bâtiments et des projets mais aussi les opinions et les conceptions de ceux qui les ont créés. L'architecture en Italie s'appuie sur un arrière-plan culturel pratiquement unique au monde dans sa continuité et son ampleur presque écrasante. Ce n'est qu'en partant de cette base que l'on peut comprendre le cri de guerre du futurisme réclamant un renouveau radical de l'architecture. Par contre, ce qui semble caractériser l'architecture italienne actuelle, est de ne pas ignorer l'existant mais au contraire de développer de nouvelles valeurs en s'appuyant sur une connaissance exacte du passé. Ce qui en son temps, fut violemment critiqué par les orthodoxes de l'époque, comme par exemple les conceptions que Rogers den Torre Velasca exposait lors du dernier congrès des CIAM à Otterlo, fait maintenant partie des possibilités réelles de l'architecture moderne, même en dehors de l'Italie.

En Italie, le débat ayant trait aux problèmes de l'architecture est plus véhément mais aussi plus profond que dans les autres pays. Ceci explique que les architectes constructeurs, pour employer cette expression, s'efforcent mieux qu'ailleurs de définir les fondements théoriques de leur architecture. Cela vaut pour Portoghesi et Rossi tout autant que pour Ponti; – et cela valait déjà pour Alberti et Palladio.

The idea of bringing out an Issue on Italian architecture is not new. However, it was repeatedly frustrated by the question as to how to accommodate in one Issue all the widely varying, indeed contradictory aspects of the subject.

What we now present is, to be sure, anything but a general survey of architecture in Italy; it is, rather, the attempt to introduce a number of architects along with their constructions and views on architecture. There is no question that such an attempt was necessary, for, although Italy is so close to us geographically, broad areas of its architecture are not so well known beyond the frontiers as they deserve to be.

In making my selection, I have tried not to show preference for any single trend, but to give some idea, at least, of the great variety of approaches. Moreover, it has been my intention to present architects from different age groups. Thus my examples range from Gio Ponti, who is over eighty, to Adolfo Natalini, one of the founders of Superstudio. However, it also has to be added that some of these people, without whom I could not imagine an Issue on architecture in Italy and whom I therefore asked for contributions, were unable to make ready the requested material in time.

Architecture does not emerge in a vacuum; it is conditioned by numerous, non-architectural factors that are social, cultural, political and economic in nature. This applies especially to the present-day situation in Italy, owing to its particular economic and political circumstances. It would be a waste of time to repeat what has already been said about this in competent and better oriented journals. On the other hand, it is not possible, either, to present the architecture of Italy without throwing some light upon the background against which it has emerged.

Therefore, there are to be found in this Issue not only actual constructions and plans but also the opinions and viewpoints of those who have created these buildings and plans.

Architecture in Italy appears before a cultural background of unparalleled continuity and almost overwhelming grandeur. Only against this background was it possible to understand the war-cry of Futurism calling for a radical renewal of architecture. One characteristic of present-day architecture in Italy, on the other hand, seems to be the intention not to ignore what already exists but, on the contrary, to develop new values out of an exact knowledge of the past. What was once vociferously attacked by the orthodox Moderns, such as Rogers' Torre Velasca presented at the last CIAM meeting in Otterlo, is now regarded, even outside Italy, as a real possibility for modern architecture.

The debate on the problems of architecture is more heated, and also more intense, in Italy than in other countries. This also accounts for the fact that building architects, as we may call them, are more eager to find a theoretical basis for their conception of architecture than elsewhere is the case. This applies to Portoghesi and Rossi as well as to Ponti; and it also applied, in the past, to Alberti and Palladio.